



Wissen gegen Krebs

Speiseröhrenkrebs
Seite 3

**Kein Tumor – und
doch Krebs** 
Seite 4 

**Künstliche
Intelligenz in der
Dermatologie**
Seite 6

**Ernährung als Teil
der Krebstherapie**
Seite 7

In diesem Heft: Wissen gegen Krebs

Krebserkrankungen begleiten die Menschen durch ihre Evolutionsgeschichte. Die älteste bekannte Dokumentation einer Krebserkrankung steht auf einem Papyrus aus dem Jahr 1500 vor Christus.

Doch noch nie war die Chance auf eine dauerhafte Heilung so groß wie heute. Vorsorge und Krebszentren wie am Städtischen Klinikum Dresden spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Durch das Bündeln von Fachwissen und jahrzehntelanger Erfahrung setzen wir uns im Onkologischen Zentrum Dresden dafür ein, jedem Patienten zur richtigen Zeit die bestmögliche individuelle Therapie anzubieten. Denn nachweislich ist kein Tumor innerhalb eines Organs gleich und auch Krebszellen unterscheiden sich.

In unserer nächsten Ausgabe stehen Stoffwechselerkrankungen und Adipositas im Fokus.

zertifiziert

Onkologisches Zentrum
Chefarzt
Dr. Harald Schmalenberg
☎ 0351 480-3744



Lebensstil beeinflusst Krebsrisiko



Etwa 500 000 Menschen

erkranken jährlich
bundesweit an Krebs,
Tendenz steigend.

Gesunder Lebensstil



Inhalt

- 3 Speiseröhrenkrebs: Wenn Expertise Leben rettet
- 4 Kein Tumor – und doch Krebs: Ein Fall für Detektive
- 5 Laufend gegen Krebs 2025
- 6 Sanft rekonstruiert – natürlich geformt
- 6 Künstliche Intelligenz in der Dermatologie
- 7 Ernährung als Teil der Krebstherapie
- 7 Palliativstation – Leben in verdichteter Form

Speiseröhrenkrebs: Wenn Expertise Leben rettet

Auf eine Krebserkrankung der Speiseröhre (Ösophagus) können verschiedene Warnsignale des Körpers hindeuten. Am häufigsten treten Schluckbeschwerden auf, aber auch Schmerzen, Gewichtsverlust, Heiserkeit oder Blutungen können darauf hinweisen. Für eine erfolgreiche Therapie ist eine frühzeitige Diagnose essentiell. Laut Studien hängt das Operationsergebnis stark davon ab, wie häufig der Eingriff in einer Klinik durchgeführt wird und wie groß die Expertise ist. Betroffenen wird daher die Behandlung in einem spezialisierten Zentrum empfohlen.

Am Städtischen Klinikum Dresden profitieren Patienten von fachübergreifender Therapie auf sehr hohem onkologischen Niveau. „Wir haben die Struktur wie ein Maximalversorger, aber gleichzeitig kurze Wege und persönliche Nähe zwischen den Disziplinen. Diese fachlich und menschlich hervorragende Zusammenarbeit befruchtet das Niveau unserer Arbeit sehr“, ist Prof. Dr. Sören Torge Mees, Leiter der Allgemein- und Viszeralchirurgie, überzeugt. Die Bandbreite der chirurgischen Möglichkeiten reicht von minimal-invasiven und robotisch assistierten Eingriffen bis hin zu offen-chirurgischen Operationen. Letztere sind vor allem bei ausgedehnten Tumoren angezeigt.

Moderne Krebsmedizin beginnt mit sogenannter Prähabilitation, um Patienten optimal auf den Eingriff vorzubereiten. Ziel ist, dass sie möglichst fit in die Operation gehen, um danach schneller zu genesen. „Neben der Entfernung des Tumors steht beim Eingriff die Lebensqualität im Fokus. Wir haben verschiedenste Möglichkeiten, die Speiseröhre wiederherzustellen, damit Betroffene nach dem Eingriff ihre Nahrung weiter über den naturgegebenen Weg aufnehmen können“, erklärt Prof. Dr. Mees.

Ein eindrucksvolles Beispiel für die enge Zusammenarbeit liefert ein Patient, bei dem sich fünf Jahre

nicht ganz so komplex wurde. „Stattdessen konnten wir mit einem Brustmuskel und anhängenden Hautanteilen die Speiseröhre und den Rachen rekonstruieren. Der Patient kann nun wieder schlucken und es geht ihm gut“, freut sich Prof. Dr. Volker Gudziol, Chefarzt der HNO-



Fotos: Adobe Stock

Heilkunde und ergänzt: „Aber auch das macht gute Onkologie aus, dass man im Vorfeld alles durchspricht und weiß, welches Ass das andere Fachgebiet im Ärmel hat. Es ist wichtig, gegenseitige Grenzen und Möglichkeiten zu kennen und sich zu ergänzen. Wir haben unter anderem viel Erfahrung mit mikrovaskulären Transplantationen (Gewebeverpflanzungen mit mikrochirurgischer Wiederherstellung der Blutversorgung) – die sind knifflig, erweitern aber nicht nur unser operatives Spektrum, sondern auch das anderer Fachdisziplinen.“



Risikofaktoren Speiseröhrenkrebs:

Rauchen, Alkohol, langfristiges Sodbrennen

nach erfolgreicher Strahlentherapie bei Rachenkrebs die Schluckstraße vom Rachen bis in die Speiseröhre zersetzt hat. Vom Rachen gab es keinen Zugang mehr zur Speiseröhre. Die Experten der Kliniken für HNO-Heilkunde und Viszeralchirurgie planten deshalb einen komplexen Wiederaufbau der Schluckstraße – inklusive Transplantation eines Dünndarmsegments in den Halsbereich. Während der OP zeigte sich ein besserer Befund, sodass der Eingriff

Fotos: Füssel



zertifiziert

Viszeralonkologisches Zentrum

Prof. Dr. Sören
Torge Mees

☎ 0351 480-1520



zertifiziert

Kopf-Hals-Tumor-Zentrum

Prof. Dr. Volker Gudziol

☎ 0351 480-1220





Als Marco Rechenberger aufgrund starker Rückenschmerzen medizinische Hilfe sucht, ahnt er nicht, dass sein Körper von Metastasen durchzogen ist. Doch das größte Rätsel für die Ärzte: Ein Primärtumor ist nicht zu finden. Erst die Expertise des Onkologischen Zentrums am Städtischen Klinikum Dresden bringt Klarheit – und gibt trotz allem neue Hoffnung.

Kein Tumor –

und doch Krebs:



Ein Fall für Detektive

Im Januar 2022 beginnen die Rückenschmerzen. Marco Rechenberger, heute 46, ist selbstständiger Unternehmer und hart im Nehmen. Doch die Schmerzen werden unerträglich. Eine erste Vorstellung im Krankenhaus verläuft wenig hilfreich. Über einen privaten Arztkontakt kommt er erneut in die Notaufnahme. Die ersten Bilder zeigen große Flecken auf der Lunge. „Ich sollte dableiben“, erzählt er. Doch er will sich noch um Haus und Firma kümmern – ein fataler Reflex. Zuhause bemerkt

er: Er kann keinen Stift mehr halten. Da wird ihm klar: „Wenn ich jetzt nicht ins Krankenhaus gehe, überlebe ich das Wochenende nicht!“

Körper voller Metastasen – aber kein Tumor

Im Onkologischen Zentrum des städtischen Klinikums wird Marco Rechenberger sofort stationär aufgenommen. Sein Zustand ist kritisch. „Er musste unvorstellbare Schmerzen haben“, erin-

nert sich Dr. Harald Schmalenberg, Chefarzt der 4. Medizinischen Klinik. Die Suche nach der Ursache beginnt. „Der gesamte Körper war durchsetzt mit Metastasen – in der Lunge, drei bis vier Zentimeter groß; in der Wirbelsäule, im Gehirn. Und dennoch: Kein offensichtlicher Primärtumor.“

Was folgt, ist akribische Detektivarbeit. In enger Zusammenarbeit der Fachdisziplinen – Onkologie, Radiologie, Pathologie – wird untersucht, verglichen, bewertet. „Gerade bei seltenen Tumoren muss man sehr genau hinschauen“, betont Schmalenberg. Schließlich ergibt die feingewebliche Analyse einen seltenen Befund: ein extragonadaler Keimzelltumor, eine Form von Hodenkrebs, bei der sich bereits vor der Geburt versprengte Zellen im Körper einnisten. Einen operablen Ursprung gibt es nicht – aber gezielte Therapieoptionen.

Heilungschancen trotz schwerem Verlauf

„Das Entscheidende ist: Dieser Tumor spricht sehr gut auf Chemotherapie an“, erklärt Dr. Schmalenberg. Vier Zyklen: jeweils sechs Tage lang Dauerinfusion, dann zwei Wochen Pause. „Das war extrem hart“, sagt Marko Rechenberger, „Aber ich habe mich gefreut, als ich im dritten Zyklus wieder selbst mein Brötchen schmieren konnte – auch wenn alles nach Pappe schmeckte.“

Trotz der Intensität ist die Behandlung heute weitaus verträglicher als früher. „Unser Anspruch ist, die Nebenwirkungen für unsere Patienten so gering wie möglich zu halten“, sagt Dr. Schmalenberg. „Gerade in den letzten 30 Jahren hat sich hier viel verändert. Es gibt

moderne Medikamente gegen Übelkeit, und wir begleiten engmaschig durch Nebenwirkungsmanagement.“

Heute geht es Marco Rechenberger deutlich besser. Alle sechs Monate wird er kontrolliert, seine Erkrankung gilt als stabil: „Früher war ich ständig in der Firma – heute lese ich viel und nehme mir Zeit für mich.“

Dass er dies kann, verdankt er

auch dem Team vom Onkologischen Zentrum. „Gerade bei unklaren Befunden muss man um die Ecke denken und gezielt handeln“, sagt Dr. Schmalenberg. „Die Therapien entwickeln sich weiter – das erhöht die Chancen für unsere Patienten.“

»Man muss um die Ecke denken und gezielt handeln.«

Foto: Adobe Stock



zertifiziert

Onkologisches Zentrum
Chefarzt
Dr. Harald Schmalenberg
☎ 0351 480-3744



„Laufend gegen Krebs 2025“ – Benefizlauf im Kampf gegen den Krebs

Foto: Witthauer



Am 18. Juni 2025 geht »Laufend gegen Krebs« in die nächste Runde, und das Städtische Klinikum Dresden ist wieder als Hauptsponsor dabei. Nach dem Sieg im letzten Jahr mit 3 663 Runden setzen sich die Mitarbeitenden des Klinikums ambitionierte Ziele: den Gesamtsieg zu verteidigen sowie die Teilneh-

mer- und Rundenzahl zu steigern. Der Lauf unterstützt wichtige Projekte der Sächsischen Krebsgesellschaft und rückt das Thema Krebs ins öffentliche Bewusstsein. Das Event ist für alle Laufbegeisterten offen. Seien Sie dabei und setzen Sie mit uns ein starkes Zeichen gegen Krebs! www.laufend-gegen-krebs.de

Sanft rekonstruiert – natürlich geformt

Foto: Adobe Stock



Brustkrebs zählt zu den häufigsten Krebserkrankungen bei Frauen. In bestimmten Fällen ist eine sogenannte subkutane Mastektomie notwendig – ein schonendes Verfahren, bei dem das Brustdrüsengewebe entfernt wird, die Haut und meist auch die

Brustwarze jedoch erhalten bleiben. In unserer Klinik setzen wir bei der anschließenden Rekonstruktion auf innovative B-Lite-Implantate. Sie wiegen bis zu 30 Prozent weniger als herkömmliche Silikonimplantate. Das schont das Gewebe,

reduziert die Belastung für Rücken und Schultern und sorgt für ein besonders natürliches Tragegefühl. Die Implantate laufen im Dekolleté flacher aus, was eine ästhetisch ansprechende, sehr natürliche Brustform ermöglicht – ohne Faltenbildung. Dank des geringeren Implantatgewichtes wird der Hautweichteilmantel deutlich weniger als bei herkömmlichen Implantaten strapaziert und die Brustform bleibt langfristig erhalten.

Unser zertifiziertes Team begleitet Betroffene individuell und einfühlsam durch alle Phasen der Behandlung.

Klinik für Plastische, Brust- und Ästhetische Chirurgie

Chefarzt

Dr. Sönke Eger

☎ 0351 856-3603



Künstliche Intelligenz in der Dermatologie



Hautkrebs ist gefährlich, doch früh und präzise erkannt, sind die Heilungschancen groß. Der Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) kombiniert mit digitaler Bildanalyse hat die Dermatologie in den letzten Jahren revolutioniert. Das Fotofinder-System, das in der Klinik für Dermatologie und Allergologie des Städtischen Klinikums Dresden

genutzt wird, basiert auf modernsten Technologien der digitalen Bildanalyse. Diese Programme bewerten verdächtige Hautläsionen automatisch und schätzen das Risiko einer bösartigen

sondere in Bezug auf die Erkennung von Melanomen, der gefährlichsten Form des Hautkrebses. „Diese Technologien verbessern nicht nur die Diagnostik, sondern erleichtern auch das Monitoring von Hautveränderungen über längere Zeiträume“, erklärt Dr. André Koch, komm. Chefarzt der Klinik. Die Zukunft der Dermatologie liegt in der intelligenten Kombination aus menschlicher Expertise und KI-gestützter Diagnostik.

Klinik für Dermatologie und Allergologie

Chefarzt (komm.)

Dr. André Koch

☎ 0351 480-1685



Veränderung ein. Dafür sind Algorithmen mit Tausenden von Bildern trainiert worden, um auffällige Hautveränderungen zu erkennen und zwischen gut- und bösartigen Tumoren zu unterscheiden. Studien zeigen, dass moderne KI-Systeme teilweise sogar die diagnostische Genauigkeit erfahrener Dermatologen erreichen können – insbe-



Dr. André Koch

Foto: Hunger



Ernährung als Teil der Krebstherapie

Viele Krebspatienten verlieren während der Behandlung ungewollt an Gewicht – oft mit Folgen für Gesundheit und Therapieerfolg. Eine gute Ernährung ist deshalb ein wichtiger Teil der Behandlung.

Am Städtischen Klinikum Dresden wird das sogenannte »Nutritional Risk Screening« (NRS) durchgeführt. „Damit erfassen wir frühzeitig, ob ein Risiko für Mangelernährung besteht“, erklärt Katharina Heinig, Ernährungstherapeutin. Faktoren wie BMI, Gewichtsverlust oder Alter fließen in die Bewertung ein.

Ein spezialisiertes Team begleitet die Patienten. „Wir ermitteln den Ernährungszustand und geben entsprechend der Umstände und Beschwerden fachliche Empfehlungen – beispielsweise bei Appetitlosigkeit, Übelkeit oder nach Operationen“, so Heinig. Eine enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachbereichen, insbesondere der Onkologie und Bauchchirurgie ist dabei entscheidend.

„Zucker füttert den Krebs“ – ein verbreiteter Mythos, der viele verunsichert. „Solche Aussagen sind wissenschaftlich nicht belegt“, betont Katharina Heinig. Radikale Diäten können mehr schaden als

helfen – das Ernährungsteam berät individuell und verständlich.

Auch nach der Entlassung sollten Patienten nicht zögern, Hilfe anzunehmen. „Ernährungstherapie ist ein fester Teil der Behandlung – wir setzen uns dafür ein, dass sie bei den Menschen ankommt“, so Heinig.

3. Medizinische Klinik
Chefarzt
Dr. Sven Wollschläger
☎ 0351 856-1138



Palliativstation – Leben in verdichteter Form

Die 2010 gegründete Palliativstation am Friedrichstädter Standort des städtischen Klinikums ist die größte in Sachsen und bietet eine ruhige Atmosphäre für Patienten mit fortgeschrittenen, unheilbaren Erkrankungen. Jährlich werden hier über 300 Patienten von einem einfühlsamen Team aus Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten und Seelsorgern betreut. Eine Palliativstation ist keine „Sterbestation“. Der Aufenthalt ist darauf ausgerichtet, die Lebensqualität zu verbessern, Schmerzen zu lindern und seelische

Bedürfnisse zu berücksichtigen. Viele Patienten werden stabil entlassen und können anschließend noch lange mit ihrer Krankheit leben. Darüber hin-

aus gibt es einen mobilen Palliativdienst, der sich auch um Patienten mit limitierter Lebenszeit auf anderen Stationen des Klinikums kümmert.

Besonders wichtig ist die vertrauensvolle Einbindung der Angehörigen. Sie können jederzeit auf die Station kommen und auf Wunsch im Patientenzimmer übernachten. Zusätzlich arbeitet die Palliativstation eng mit dem Christlichen Hospizdienst Dresden zusammen, das den Patienten einen zusätzlichen emotionalen Beistand bietet. Die Palliativstation ist keine typische Krankenhausstation. Sie ist ein wohnlich gestalteter Ort, an dem die Zeit intensiv erlebt wird, der Trauer und Tränen zulässt, an dem man aber auch wieder Kraft und Hoffnung schöpfen kann.

4. Medizinische Klinik
Chefarzt
Dr. Harald Schmalenberg
☎ 0351 480-3741



Ausbildung mit Zukunft

An unseren vier Standorten und unserer Medizinischen Berufsfachschule erwartet Dich eine Ausbildung, die nicht nur Deine berufliche Zukunft sichert, sondern auch viele Vorteile bietet.

Unser Klinikum ist eine der führenden Gesundheitseinrichtungen in der Region mit rund 4 000 Mitarbeitenden. Bei uns profitierst Du von einem attraktiven, steigenden Tarifgehalt. Zusätzlich erhältst Du eine Sonderzahlung zu Weihnachten und eine Abschlussprämie, wenn Du die Prüfung bestehst.

Dank unseres Jobtickets bist Du günstig und umweltfreundlich unterwegs, und mit unserer betrieblichen Altersvorsorge sowie vermögenswirksamen Leistungen sparst Du clever.

In unserer Medizinischen Berufsfachschule verbinden wir Theorie und Praxis optimal, unterstützt von erfahrenen Praxisanleitern. Mit Reflektionstagen und Fortbildungen bleibst Du stets auf der Höhe der Zeit.

Wir fördern Teamgeist mit gemeinsamen Events und stärken Dich durch unser betriebliches Gesundheitsmanagement. Und wenn Du Abstand brauchst, gibt es 30 Urlaubstage zum Erholen. Nach der Ausbildung setzen wir uns für Deine Übernahme ein. Lust?

Hier findest Du unser
Ausbildungs- und
Studienangebot



Impressum

Mein Magazin
Herausgeber:
Städtisches Klinikum Dresden
Friedrichstraße 41 | 01067 Dresden
www.klinikum-dresden.de

Redaktion
Sabine Hunger
Viviane Piffczyk
Anja Witthauer
Dr. André Fleck
Telefon: 0351 480-3170

Layout und Satz
Volkmar Spiller, Büro für Gestaltung
Druck
Druckerei Vettters GmbH & Co.KG
Versand
DDV Druck GmbH

Auflage 165 000 Stück

Aus Gründen der Lesbarkeit wird vorwiegend das generische Maskulinum verwendet, die weibliche und andere Formen sind mit eingeschlossen.